

KOMMENTARE

Einheitsgemeinden und Volksbegehren

Wichtiger Wächter

Von Winfried Borchert

Nachdem sich Sachsen-Anhalts CDU-SPD-Koalition vor vier Wochen auf die Gemeindeform geeinigt hatte, schien die geplante Neuordnung die letzte Hürde genommen zu haben. Wer allerdings geglaubt hatte, die Front der Reformgegner würde nach dieser Einigung zerbröckeln, sieht sich jetzt eines Besseren belehrt. Die Volksinitiative ist putzmunter und plant mit einem Volksbegehren nun Größeres.



Das mag mancher im Regierungslager als Ausdruck von Größenwahn belächeln. Und tatsächlich erscheinen Zweifel angebracht, dass die benötigten 220 000 Unterschriften zusammenkommen. Dennoch behält die Volksinitiative auf Jahre eine wichtige Wächterfunktion: Sie wird jeden Schritt der Gemeindeform kritisch begleiten und so indirekt Einfluss auf deren Fortgang ausüben. Schon jetzt hat sie einiges bewirkt. Dass die Regierung den Gemeinden die Neuordnung ihrer Strukturen mit 45 Millionen Euro versüßen will, ist vor allem das Verdienst der Volksinitiative. (Sachsen-Anhalt)

Unionspläne

Wimpel und Musik

Von Gerald Semkat

Kurt Beck gibt den Beschützer der kleinen Leute. „Wir können den Leuten den Gürtel nicht immer enger schnallen“, ruft er seinen Sozialdemokraten zu. Die streiten derweil weiterhin über ihre Ausrichtung. Indessen berät die Unionspitze über ein Papier zur weiteren Liberalisierung des Arbeitsmarktes und zur Steuerentlastung. Dies soll in einigen Punkten über den Koalitionsvertrag hinausgehen. Zudem plant die CDU nach langer Pause ein Treffen mit FDP-Oberern, um Chancen für die Zusammenarbeit auszuloten.



Man muss nicht im Kaffeesatz lesen, um Absetzbewegungen vom Koalitionspartner zu erkennen. Es scheint, als wolle die CDU schon mal testen, wie eine Koalition mit der FDP aussehen könnte. Rein theoretisch, versteht sich. Damit das auch praktisch wird, braucht die Union ein paar Wählerstimmen mehr. Deshalb sollen nach dem Willen des Konrad-Adenauer-Hauses „Repräsentanten der Volksmusik“ nicht nur singen, sondern auch als Werbeträger für die CDU Wimpel schwenken. (Politik)

Frauen-Boxen

Magdeburger Märchen

Von Rudi Bartlitz

Es war einmal eine alleinerziehende Mutter, die lebte mit ihrem kleinen Sohn in Moskau. Sicher nicht das einfachste Los, erst recht nicht im neuen Zarenreich. Doch die junge Frau hatte einen ungewöhnlichen Traum, an dem sie allen Widrigkeiten des Alltags zum Trotz unerbittlich festhielt – sie wollte Box-Weltmeisterin werden.



Doch erst als sich Natascha Ragosina, so heißt die Frau, entschloss, nach Deutschland, nach Magdeburg zu gehen, nahm ihr Traum Gestalt an. Im SES-Stall wurde ihr großes Talent in die rechten Bahnen gelenkt, sportlich und finanziell. Es dauerte denn auch nicht lange, bis sie ihren ersten von inzwischen vier WM-Gürteln erkämpfte. Heute gilt sie als eine der größten Boxerinnen der Gegenwart.

Und dass sie mittlerweile ihren Prinzen in Gestalt eines reichen Oligarchen gefunden hat, macht die ganze Sache erst so richtig zum Märchen. (Sport)

STIMMEN DER ANDEREN

The Daily Telegraph

Niemals Unbehagen?

„Daily Telegraph“ (London) zu Kate und Gerry McCann:

Die ganze Nation empfand Mitgefühl für Kate und Gerry McCann, als sie um die Welt gereist sind, in einem geborgten Privatjet, um Aufmerksamkeit auf ihre verschwundene Tochter zu lenken, die wie ein Engel aussieht, was günstig ist für die Medien. Durch ihre außerordentlichen Anstrengungen ist das ikonenhafte Bild von Madeleine McCann in unser nationales Bewusstsein eingebracht. (...) Doch hat man wirklich niemals ein gewisses Unbehagen verspürt angesichts ihrer Omnipräsenz in den Zeitungen und im Fernsehen? Kein Aspekt ihrer Trauer blieb privat. (...) War das nun, um Trost zu bekommen oder weil es PR-Berater empfohlen hatten?

Neue Zürcher Zeitung

Hausgemachte Terroristen

„NZZ am Sonntag“ zur Terrorismusbedrohung in Deutschland:

Deutsche planen Anschläge im eigenen Land – das ist ein Schock, obwohl vor dem hausgemachten islamistischen Terrorismus schon öfter gewarnt wurde. Täter und Verdächtige stammen aus deutscher Familie und sind in Deutschland aufgewachsen. Dann sind sie zum Islam übergetreten und in ein extremistisches Fahrwasser geraten. Das ist ein beunruhigendes Muster: (...) Doch sind es nur die allerwenigsten Konvertiten, die sich wirklich dem heiligen Krieg verschreiben. Und nach wie vor gilt die Glaubensfreiheit – sie gehört zum Grundbestand einer toleranten Staatsordnung.



Karikatur: Andreas Rulle

WORTE

„Dies ist die erste Vereinbarung dieser Art, an der die größten Verschmutzer – die USA, China und Russland – beteiligt sind.“

Der australische Premierminister John Howard zu der Klimaerklärung des APEC-Gipfels in Sydney

„Wenn es Wahrheit für den Menschen nicht gibt, dann kann er auch nicht letztlich Gut und Böse unterscheiden.“

Papst Benedikt XVI. am Sonnabend in Mariazell

„Ich glaube, wir sind inzwischen ein ziemlich normales mitteleuropäisches Land geworden, vielleicht mit einer gewissen Neigung zum Perfektionismus. Das heißt, wir übertreiben manches – auch unsere Bedenken gegen zu viel Sicherheit.“

Innenminister Wolfgang Schäuble (CDU) im Magazin „Chrismon“ auf die Frage, ob Deutschland es mit der Sicherheit übertreibe

POLITISCHES BUCH

In dem jüngst erschienenen neuen Europa-Oeckl sind nach Angaben des Verlages alle 10 000 Einträge überprüft und neu redigiert worden. Damit stehen dem Interessenten rund 20 700 Ansprechpartner der wichtigsten Organisationen und Verbände in Europa aus allen wichtigen Bereichen des öffentlichen Lebens von Politik bis Kultur mit Kontaktdaten zur Verfügung.

Die Schwerpunkte sind die EU-Erweiterung um Bulgarien und Rumänien zu Jahresbeginn, veränderte Aufgaben in der EU-Kommission und Generaldirektionen, neue Mitglieder und Aktivitäten des Europarats, Parlamentswahlen in zehn EU-Staaten, Bildungsprogramme, bürgerschaftliches Engagement und Krebsforschung. Hinzu kommen neue EU-Förderprogramme, die 2007 neu eingerichtet wurden, inklusive Zuständigkeiten und Verbindungsbüros in Deutschland, wie der Europäische Sozialfonds ESF mit seinen Bundes- und Länderprogrammen.



men, das Gemeinschaftsprogramm „Progress“ für Beschäftigung.

Oeckl, Taschenbuch des öffentlichen Lebens, Europa und internationale Zusammenhänge 2007/2008, Festland Verlag Bonn, 12. Jahrgang, 1686 Seiten, ISBN 978-3-87224-082-8; 97,80 Euro. Als Datenbank im Internet abrufbar unter www.oeckl-online.de.

Volksstimme-Interview mit Privatdozent Dr. Dietmar Mauer

Hirn- oder Herztod? Pro und Kontra Organtransplantation

In Deutschland dürfen Organe für eine Transplantation nur Hirntoten entnommen werden. Über die Gründe sprach Uwe Seidenfaden mit Privatdozent Dr. Dietmar Mauer, Geschäftsführender Arzt bei der Deutschen Stiftung Organtransplantation (DSO), Organspenderegion Mitte.



Dr. Dietmar Mauer ist Geschäftsführender Arzt bei der Deutschen Stiftung Organtransplantation.

**Volksstimme:** Warum ist in Deutschland der Herztod kein alleiniges medizinisches Kriterium für die Organentnahme?

**Dr. Dietmar Mauer:** In anderen Ländern, wie beispielsweise Spanien, den Niederlanden und Belgien, sind so genannte non-heart beating donations möglich. Dort kann eine Organentnahme auch bei Patienten durchgeführt werden, die einen Herzstillstand erlitten hatten. Unter der Wiederbelebung wird ein Katheder eingelegt und die zur Transplantation vorgesehenen Organe werden durchspült. Nach ein bis zwei Stunden ohne Herzschlag ist sicher davon auszugehen, dass auch der Hirntod eingetreten ist. Dann erfolgt die Organentnahme.

**Volksstimme:** Es erfolgt unter diesen Umständen also keine Hirntoddiagnostik?

**Mauer:** Richtig. Man weiß aus wissenschaftlichen Studien, dass beim Ausbleiben der Hirndurchblutung von mehr als 10 Minuten alle Hirnteile abgestorben sind.

Das 1997 beschlossene deutsche Transplantationsgesetz sieht herztote Organspender nicht vor. Die medizinische Voraussetzung für die Organentnahme in Deutschland ist die Feststellung der Funktionslosigkeit des gesamten Gehirns – Hirntod genannt. Die Organfunktionen werden mit intensivmedizinischen Maßnahmen künstlich aufrecht erhalten. Die Organspende erfolgt unter medizinischen Gesichtspunkten nur dann, wenn der Betroffene zum Zeitpunkt der

Organentnahme noch eine funktionierende Herz- und Organfunktion hat. Es muss der Hirntod zweifelsfrei festgestellt worden sein und der Verstorbene zu Lebzeiten bzw. dessen Angehörige die Einwilligung zur Organentnahme gegeben haben.

**Volksstimme:** Macht eine Organspende nach Herztod denn medizinisch weniger Sinn?

**Mauer:** Es gibt in Deutschland keinen medizinischen Standard, der das Vorgehen dabei mit exakten Zeitvorgaben regelt. Die Bundesärztekammer müsste diesen Standard erst entwickeln. Und dann müsste auch das deutsche Transplantationsgesetz geändert werden.

Man muss auch sagen, dass die Organe, die man einem herztoten Spender entnimmt, von der primären Organfunktion nicht so gut wie die von hirntoten Spendern oder gar von Lebend Spendern sind.

Ein weiteres Argument gegen die Organspende von Herztoten ist, dass die Angehörigen bei einer Organentnahme nach Herztod nur ein bis zwei Stunden Zeit haben, sich mit dem Thema auseinanderzusetzen. Das ist für mich eines der wichtigsten Argumente gegen eine Organspende nach einem Herztod.

**Volksstimme:** Wie lange kann ein Hirntoter künstlich beatmet werden, ohne dass ein Schaden

an den potentiellen Spenderorganen eintritt?

**Mauer:** Der Hirntod bedingt auch immer den Tod aller anderen Organe. Trotz aller nach dem Hirntod eingeleiteten Maßnahmen bleibt das Herz auch unter Intensivtherapie immer nach einer gewissen Zeit stehen. Wann das der Fall ist, lässt sich im Einzelfall nicht voraussagen. In der Regel haben wir 12 bis 24 Stunden bis zur Organentnahme Zeit, wenn die Intensivmedizin maximal weitergeführt wird. Es bleibt genügend Zeit, dass die Angehörigen den Tod verstehen können. Erst dann sprechen wir mit den Angehörigen über die mögliche Organentnahme.

**Volksstimme:** Können die Angehörigen oder der Betroffene verfügen, dass die Intensivtherapie nach Hirntod festgestellt bis zum natürlichen Herztod fortgeführt wird?

**Mauer:** Medizintechnisch ist das möglich. Als Arzt würde ich keinen Toten weiterbehandeln. Mit dem Hirntod ist auch der Tod des Patienten festgestellt und dann gibt es nur zwei Möglichkeiten: die Aufrechterhaltung der Intensivtherapie bis zur Organentnahme oder die sofortige Beendigung aller medizinischen Maßnahmen. Im deutschen Transplantationsgesetz ist die Möglichkeit einer Weiterbehandlung nach Hirntod-Diagnose nicht beschrieben.

Protestbewegung begann vor 25 Jahren

Friedensgebete machten die Nikolaikirche weltberühmt

Von Marion van der Kraats

Die friedliche Revolution im Herbst 1989 wäre undenkbar ohne das Friedensgebet in der Nikolaikirche: Montag für Montag versammelten sich die Menschen zum Gebet für Frieden und Freiheit. Bis zu 6000 Menschen strömten aus der gesamten DDR zu den Andachten und trotzten der Staatsmacht. „Wir sind das Volk“ hallte es am 9. Oktober 1989 im Anschluss durch die Straßen Leipzigs. Damit war der Anfang der politischen Wende besiegelt – und die Friedensgebete erreichten Weltruhm. 25 Jahre später haben sie nicht an

Bedeutung verloren. „Es ist ein unglaublicher Segen, den Gott diesem kleinen Senfkorn Friedensgebet hat zukommen lassen“, sagt der Pfarrer der Nikolaikirche, Christian Führer. Heute wird der Mann mit Büstenhaarschnitt und Jeansweste zurückblicken auf die bewegte Geschichte, die er von Anfang an begleitete.

„Das Größte war natürlich die friedliche Revolution 1989“, sagt der 64-Jährige. „Als wir aus der Kirche kamen, warteten Zehntausende auf dem Platz. Sie hatten eine Kerze in der Hand“, erinnert er sich.

Hervorgegangen sind die Gebete aus der Friedensdekade,

die 1980 als gemeinsame Protestaktion der Evangelischen Jugendpfarrämter in Ost und West entstand und in der Nikolaikirche dauerhaft eingerichtet wurde. „1982 ist die Junge-Gemeinde-Gruppe an den Kirchenvorstand herangetreten und regte wöchentliche Gebete an“, schildert Pfarrer Führer. Die kirchliche Basisgruppe „AG Friedensdienst“ gestaltet schließlich am 20. September 1982 das erste Friedensgebet.

Für die Gestaltung und Organisation war Christoph Wollenberger zuständig. Der 1985 nach Leipzig gezogene evangelische Pfarrer initiierte bereits 1982 in Dresden erste Friedens-

gebete. „Es war eine Idee, um sich ausdrücken zu können, ohne straffällig zu werden“, beschreibt es der heute 63-Jährige. Die Gruppen waren zunächst klein. Es ahnte wohl niemand, dass das Ende der DDR einläuten würden. Doch Wollenberger sagt: „Ich habe immer mit dieser Utopie gelebt. Es sollte ja was losgehen.“

Der Protest für den Frieden hat auch nach der Wende noch Menschenmassen mobilisiert. So beteiligten sich während des Irak-Kriegs 2003 mehr als 300 000 Menschen nach dem Gebet an den Demonstrationen. Im vergangenen Jahr wurde die

Nikolaikirche Ort der Hoffnung für die Firma Cryotec aus Bennewitz, deren Mitarbeiter um die im Irak verschleppten Kollegen René Bräunlich (33) und Thomas Nitzschke (30) bangten.

Es gab auch weniger gute Momente für die Friedensgebete: Etwa als die Leipziger im November 2003 unter dem Motto „Jetzt erst recht“ für ihre Olympiabewerbung beteten und demonstrierten. Oder als das Symbol 2004 im Streit um die Arbeitsmarktreform Hartz IV zwischen die Fronten zu drohen geriet. Am Ende blieb aber der Zusammenhalt. „Und so wird das immer weitergehen“, meint Pfarrer Führer. (dpa)